

Public Music History: Musikalische Geschichtskultur am Beispiel von Musik, Tanz und Fest an kleinen Höfen des 18. und 19. Jahrhunderts



Der Rückbezug auf die Vergangenheit und die Sinnsuche in Geschichte wird gleichermaßen als Orientierung wie als Zuflucht angesehen. Angesichts anhaltender Krisen der Gegenwart und unsicherer Zukunftsperspektiven hat dieses als ‚Geschichtskultur‘ bezeichnete Phänomen kollektiver und individueller historischer Sinnstiftung in den letzten Jahren enorme gesellschaftliche Relevanz gewonnen. In der sogenannten „Eventgesellschaft“ im 21. Jahrhundert haben die Erscheinungsformen der

Geschichtskultur einen einschneidenden Wandel erfahren, hin zu performativen und partizipativen, bisweilen immersiven Zugängen zur Geschichte. Dabei sind sowohl musikalisch-künstlerische Praktiken wie das Musizieren und Tanzen als auch deren Rezeption bisher nur wenig in ihrem Potenzial und ihrer Wirkweise einer musikalischen Geschichtskultur untersucht worden. Deren Ereignishaftigkeit schafft durch Partizipation und Immersion einen Kontaktraum zwischen Vergangenheit und Gegenwart, der eine spezifische Form der Auseinandersetzung mit der Geschichte erlaubt: eine Aneignung von implizitem und explizitem Wissen über die Vergangenheit, welches wesentlich für das Entstehen von Geschichtsbildern ist.



Ehemalige Residenzorte im ländlichen Raum greifen in der Auseinandersetzung mit ihrer Geschichte besonders häufig auf die höfische Kultur und Kunst als Anknüpfungspunkte zurück und prägen damit auch lokale Geschichtsbilder. Das Projekt möchte am Beispiel höfischer Musik, Tanz- und Festkultur des 18. und frühen 19. Jahrhunderts zeigen, welche Funktion, Bedeutung und Potenzial musikalisch-künstlerische Praktiken in der gegenwärtigen Geschichtskultur und als



Strategien der Wissensproduktion über die Vergangenheit haben. Dazu werden an den Untersuchungsorten drei Veranstaltungsformate unterschiedlicher Herangehensweise (Living history, Reenactment, performative Ausstellung) konzipiert und experimentell erprobt. Ein historisches Artefakt ist jeweils der Ausgangspunkt: Ein Kompendium handschriftlicher aufgezeichneter Gesellschaftstänze an

einem kleinen Hof in Mitteldeutschland als Grundlage für einen historischen Ball als Living history-Event, eine Harfe als biographisches Artefakt in einer performativen Ausstellung, ein höfischer Gartenpavillon mit einem Schallsaal als sozialer und künstlerischer Aufführungsraum in einem Reenactment. Der Prozess der Realisierung einerseits und der Blick auf die Rezeption andererseits sollen Strategien und Mechanismen einer musikalisch-künstlerischen Geschichtskultur als Prozess historischer Sinnbildung offenlegen.

Angelehnt an den Terminus ‚Public history‘ aus der anglo-amerikanischen Wissenschaft wird damit das neue Feld der ‚Public music history‘ eröffnet und theoretische und methodische Grundlagen geschaffen, die Impulse für die wissenschaftliche Forschung und den Wissenstransfer in die Praxis liefern.